

Gastbeitrag

Deutschland muss aktiv werden

Der Wirtschaftsweiser Peter Bofinger fordert in der Schuldenkrise ein ganzheitliches Denken

Von PETER BOFINGER

Auf den ersten Blick scheint wieder alles im grünen Bereich zu sein. Der massive Abschwung der Weltwirtschaft, der nach der Lehman-Pleite im September 2008 eingesetzt hatte, ist erfolgreich gestoppt worden, seit Mitte des letzten Jahres geht es weltweit wieder nach oben. Die Geschäftserwartungen der deutschen Unternehmen sind so gut wie zu Beginn des Aufschwungs 2006, und der deutsche Arbeitsmarkt ist dank der Kurzarbeit bisher mit einem blauen Auge davongekommen.

Da Wirtschaft zu 50 Prozent Psychologie ist, sind solche guten Nachrichten immer willkommen. Aber es ist auch nicht ungefährlich, sich allein von solchen momentanen Stimmungsbildern leiten zu lassen, denn man kann dabei leicht tieferliegende fundamentale Strömungen übersehen. Mit der Griechenland-Krise stehen die Zeichen hierfür schon an der Wand. In den letzten 18 Monaten haben



Der Wirtschaftsweiser: Peter Bofinger in seinem Institut.

FOTO: DANIEL PETER

die Staaten weltweit ungewöhnlich hohe Finanzmittel eingesetzt, zunächst, um einen Zusammenbruch des globalen Finanzsystems zu verhindern und dann vor allem im Jahr 2009, um eine große Depression zu vermeiden, wie sie in den Jahren 1929 bis 1933 die

Weltwirtschaft erfasst hatte. Der Vergleich mit den dreißiger Jahren zeigt, dass es zu dieser Politik keine Alternative gegeben hat. Aber der Preis für die massiven staatlichen Stützungsmaßnahmen ist hoch. In fast allen Ländern liegen die Haushaltsdefizite weit über der 3-Prozent-Grenze des Vertrags von Maastricht, und die Staatsverschuldung ist erheblich gestiegen. Es gibt daher keinen Zweifel, dass die Staaten vor einer massiven Konsolidierungsaufgabe stehen, vor allem jene Länder, die wie Griechenland bereits an den Rand ihrer Verschuldungsspielräume gekommen sind. So wichtig es ist, dass die Neuverschuldung nunmehr deutlich zurückgeführt wird, für die Weltwirtschaft wird damit der Staat als Konjunkturlokomotive ausfallen.

Die zentrale Frage lautet daher, inwieweit private Haushalte und Unternehmen bereits wieder in der Lage sind, ihre Ausgaben für Konsum- und Investitionsgüter so auszuweiten, dass sie den unvermeidlichen Rückgang staatlicher Nachfrage zumindest ausgleichen oder aber besser überkompensieren können. In den Jahren vor der Krise war es vor allem die private Nachfrage aus Ländern wie den Vereinigten Staaten, dem Vereinigten Königreich, aus Süd- und Osteuropa gewesen, die die Weltwirtschaft beflügelte hatte. Doch das war zu einem sehr großen Teil durch Kredite finanziert und es ist kaum damit zu rechnen, dass sich in diesen Regionen das Leben auf Pump wieder im gleichen Stil wie vor der Krise einstellen wird. Die Arbeitslosigkeit ist dort besonders stark gestiegen, auf den Immobilienmärkten sind die Überkapazitäten nach wie vor sehr hoch, und die Banken leiden unter den Folgen der Finanzkrise, was sich in einer rückläufigen Kreditentwicklung niederschlägt.

Es ist daher kein Wunder, dass diese Teile der Welt ihre Hoffnungen auf jene Länder setzen, die im letzten Jahrzehnt eine vergleichsweise schwache private Nachfragedynamik aufgewie-

sen hatten. Dazu zählen vor allem Deutschland und Japan, mit einer über das gesamte letzte Jahrzehnt hinweg nahezu stagnierenden Binnennachfrage. Aber auch in China ist die private Nachfrage weit hinter ihren Möglichkeiten zurückgeblieben. Betrug der Anteil des privaten Verbrauchs im Jahr 2000 noch 46 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, ist er bis zum Jahr 2007 auf 34 Prozent zurückgegangen.

Doch wenn man sich die Diskussion in Deutschland vor Augen hält, ist kaum damit zu rechnen, dass wir uns in den nächsten Jahren als globale Konjunkturlokomotive betätigen werden. Zum einen nimmt die Schuldenbremse ab dem nächsten Jahr fast jeglichen finanzpolitischen Handlungsspielraum und zum anderen setzen Politik und Wirtschaft bei uns nach wie vor darauf, dass es der Export schon wieder richten wird. Wir hoffen also, dass die anderen Länder willens und in der Lage sind, der Weltwirtschaft die notwendigen Impulse zu verleihen. Leider denken die Japaner nicht viel anders als wir – und die Chinesen haben zwar vieles getan, um die Weltwirtschaft in den beiden letzten Jahren zu stabilisieren, aber sie werden kaum bereit sein, auf Dauer von ihrer Strategie hoher Außenhandelsüberschüsse abzuweichen.

Eine Weltwirtschaft, in der jeder darauf wartet, dass der andere aktiv wird, hat keine guten Zukunftsaussichten. Es wäre schon viel gewonnen, wenn sich die Regierungen der G-20-Staaten dieser grundlegenden Problematik bewusst würden, um sich dann zu fragen, welche Potenziale jedes einzelne Land hat, um in dieser ungeheuer schwierigen Konstellation einen maximalen Beitrag zur Belebung der Weltkonjunktur zu leisten. Nur mit einer großen gemeinsamen Anstrengung wird es möglich sein, der Weltwirtschaft eine lange Phase von Stagnation, Arbeitslosigkeit und hoher Staatsverschuldung zu ersparen.

Eine solche ganzheitliche Sichtweise würde auch in Deutschland ein Umdenken erfordern. Wir müssten uns nicht nur fragen, wie können wir möglichst viele Güter an die Welt verkaufen. Wir müssten uns auch die Frage stellen, wie können wir selbst einen Beitrag für eine dynamische Weltwirtschaft leisten, indem wir mehr konsumieren und investieren. □

Peter Bofinger

Der Würzburger Uni-Professor ist seit über sechs Jahren Mitglied des Sachverständigenrates der Bundesregierung. Mit Ifo-Präsident Hans-Werner Sinn genießt Bofinger bei deutschen Wirtschaftsjournalisten das höchste Ansehen unter allen Wirtschaftsexperten, so eine Umfrage.

... simplifies IT!

Data Centre

SAP Operation&Consulting

Business Continuity

High availability

Carbon footprint

Sustainability

SAP Managed Services

Backoffice Solutions

Virtual desktop Infrastructure

Technical consulting

High availability

SAP Outsourcing

Referenzliste

SAP aus einer Hand

Experten für Datacenter Betrieb und SAP Applikation
Microsoft Office Solution Hosting
Shared Solution für Backup, Archivierung, Datentransfer
Unterstützung aus dem (7x24 h) Servicedesk

FIS-ASP betreut Kunden mit Fragen zur Systemarchitektur und berät diese beim Aufbau und bei der Überwachung komplexer ERP-Landschaften. Wir übernehmen Systeme und Applikationen und betreuen diese mit individuellen Service-Leistungen in Ihrem eigenen Haus genauso wie auch in unseren hochverfügbaren Rechenzentren im Outsourcing.

Für unsere am Markt bestens bekannten Kunden, stellen wir den stabilen und performanten Betrieb von inzwischen 25.000 Anwendern sicher.

Sprechen Sie uns an:

FIS-ASP Application Service Providing
und IT-Outsourcing GmbH
Röthleiner Weg 4
D-97506 Grafenrheinfeld

Telefon: +49 (0) 9723 - 9188 - 500
Telefax: +49 (0) 9723 - 9188 - 600
info @ fis-asp.de :: www.fis-asp.de

